Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage: „Illustriertes Familienblatt."

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 59. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Samstag den 24. Juli 1915. 40. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung

betreffend Gewinnung von Laubheu für die Heeresverwaltung.

In meiner Bekanntmachung betreffend die Gewinnung von Laubheu, vom 12. Juni 1915 — Extrablatt zum 25. Stücke des Amtsblattes — habe ich darauf aufmerksam gemacht, daß die Heeresverwaltung voraussichtlich Abnehmerin großer Mengen gut getrockneten Laubheus sein werde.

Hierzu wird auf Ersuchen des stellvertretenden Generalkommandos VII. Armeekorps weiter folgendes bekanntgegeben:

1. Es ist dringend erwünscht, daß die in möglichst großem Umfange zu betreibende Laubheugewinnung mit Rücksicht auf die Jahreszeit mit größter Beschleunigung durchgeführt wird.
2. Das Generalkommando wünscht, daß das der Heeresverwaltung zu liefernde Laubheu in erster Linie von Pappeln, Eschen, Linden, Weiden und Ahorn gewonnen wird. Daneben wird es in kleineren Mengen auch das Laub von anderen Holzarten, wie Akazien, Birken, Eichen, Erlen, Faulbaum, Haseln, Hainbuchen, Rotbuchen und Ulmen, abnehmen. Das Laub von den erstgenannten, in erster Linie geeigneten Holzarten soll daher von dem der übrigen gesondert gesammelt werden.
3. Zur Gewinnung des Laubheus werden die belaubten Zweige und Spitzen — bis zu einer Stärke von höchstens 1 cm am Abschnitte — geschnitten und lose oder in lockeren Bündeln an nicht zu sonnigen Orten, etwas gegen Regen geschützt, getrocknet. Durch starke Sonnenbestrahlung sowie durch starken Regen verliert das Laub an Wert. Das gut getrocknete Laubheu wird zu handlichen Bunden gebunden und nach Gewicht abgegeben.
4. Die einzelnen Kreise des hiesigen Regierungsbezirks sind den Proviantämtern der Heeresverwaltung wie folgt als Ankaufsbezirke zugewiesen:
   a) Proviantamt Düsseldorf die Kreise Altena, Hagen, Hattingen, Iserlohn, Olpe, Schwelm und Siegen,
   b) Proviantamt Wesel die Kreise Bochum und Gelsenkirchen,
   c) Proviantamt Münster die Kreise Dortmund, Hamm und Hörde,
   d) Proviantamt Paderborn die Kreise Arnsberg, Brilon, Lippstadt, Meschede, Soest und Wittgenstein.
5. Diejenigen Waldbesitzer (in den Staatsforsten die Kgl. Oberförster, in den Gemeindeforsten die Gemeindevorstände und die Gemeindeforstbeamten), die Laubheu in größerem Umfang unmittelbar für die Heeresverwaltung liefern wollen, werden die Gewinnung unverzüglich in Angriff zu nehmen und gleichzeitig sich mit den Proviantämtern in Verbindung zu setzen haben.
6. Außerdem wird, um der Gewinnung von Laubheu eine ausgedehntere Verbreitung zu verschaffen und die Lieferung im Kleinen tunlichst zu fördern, den Kleinlieferern der Verkauf an die Proviantämter dadurch erleichtert werden, daß in zahlreichen Ortschaften, möglichst in der Nähe von Eisenbahnstationen, Abnahmestellen für Laubheu eingerichtet werden. Die Amtmänner werden die Abnahmestellen bestimmen und ortsüblich bekanntmachen, auch die Lieferpreise für die einzelnen Abnahmestellen festsetzen. Der Arbeit des Laubschneidens und -Trocknens werden sich namentlich Frauen und Kinder widmen können, die sich dadurch einen guten Verdienst verschaffen werden. Nötigenfalls wollen die Gemeindebehörden hierzu für die Schulkinder Befreiung vom Schulunterricht an zuständiger Stelle beantragen.
7. Ich ersuche die Waldbesitzer, Gemeinden wie Private, in Anbetracht des wichtigen Zwecks die Erlaubnis zum Sammeln von Laub den darum nachsuchenden Personen in weitherziger Weise zu gestatten und ihnen alle nach den forstwirtschaftlichen Rücksichten zulässigen Erleichterungen zuteil werden zu lassen. Andererseits haben die Laubsammler die von den Waldbesitzern und den Forstbeamten im forstwirtschaftlichen Interesse getroffenen Anordnungen genau zu befolgen.

Arnsberg, den 10. Juli 1915.

Der Regierungspräsident. J. V.: Pfeffer.

I. 26 Nr. 318.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Die Verfolgung im Osten dauert mit ungeschwächter Kraft an. Immer näher schieben sich die Unsern an die russische Narew-Stellung heran. An dem Pissa-Abschnitt haben sie die feindlichen Stellungen am Zusammenfluß der Pissa und Skroda nördlich Nowogrod genommen. Weiter westlich aber wurde der Narew von den Unsern schon erreicht, so vor allem an der Einmündung der Szkwa. Aber auch die Nordwestbefestigungen von Ostrolenka sind bereits von deutschen Truppen besetzt worden. Der Feind hat sie anscheinend ohne Kampf geräumt. Noch halten ja die Russen ihre Werke auf dem südöstlichen (linken) Ufer, aber jedenfalls haben wir hier bei Ostrolenka einen festen Stützpunkt an der Narewfront gewonnen, der uns die Erkämpfung des jenseitigen Ufers erleichtern wird.

Werden somit die Russen rechts der Weichsel von Nord und Süd her immer stärker eingedrückt, so suchen sie sich links der Weichsel durch schleunigen Rückzug unserem Drucke zu entziehen. Zwischen Weichsel und Pilica haben sie sich auf die Linie Blonie-Grojec (Groizy) zurückgezogen, die sich in etwa 35 Kilometer Breite zwischen den Straßen Warschau-Lowiez und Warschau-Radom hinzieht. Blonie liegt etwa 20 Kilometer von den äußersten Werken von Warschau entfernt. Unsere Front hat sich somit schon auf Schußweite der großen Kaliber der polnischen Hauptstadt genähert. Weiter südlich aber strebt die Armee Woyrsch Iwangorod zu. Die Russen wurden an der Ilzanka geworfen, unsere Reiter erreichten bereits die Bahn Radom-Iwangorod. Vor der dritten großen Weichselfeste aber, vor Nowogeorgiewsk, steht die Armee Gallwitz.

In Warschau ist man „auf alles gefaßt". Und schon wird die Möglichkeit einer Aufgabe der Weichsellinie und ein Rückzug nach Brest-Litowsk erörtert. Aber was auch schließlich die russische Heeresleitung planen mag, all ihre Pläne spielen sich unter dem Drucke unseres Nachdrängens ab und jeder neue Tag kann darum die Aussichten einer Neugruppierung um Brest-Litowsk verschlechtern.

Auch im äußersten Norden sind wir im Vorgehen geblieben: wir nähern uns immer mehr Mitau und Riga. Und unter dem Einfluß dieser Fortschritte sind die Russen auch an der oberen Windau — bei Kurschany — gewichen.

Auch der amtliche Bericht vom Mittwoch zeigt dasselbe Bild wie die Tage zuvor: Siegreiches Vordrängen der Verbündeten gegen die auf allen Fronten weichenden russischen Linien. In Kurland müssen unsere Truppen nach der Erstürmung der letzten Schanzen westlich von Szawle dicht vor dieser Stadt stehen. Zum ersten Male seit Beginn der großen Offensive wird auch wieder von Kämpfen an der Dubissa und südlich der Straße Mariampol-Kowno berichtet, die sämtlich für uns siegreich waren. Am Narew machte der Angriff unserer Landwehr in Richtung auf Nowogrod weitere Fortschritte, die Erstürmung eines Vorwerkes von Rozan brachte uns auch weiter südlich näher an den Narew heran. Die russischen Gegenstöße erzielten an der ganzen Narewlinie keinen Erfolg. Die südlich der Weichsel nur noch knapp 20 Km. vor Warschau gelegene Blonie-Grojek-Stellung sollte nach feindlichen Angaben mit allen Mitteln in der neuen Befestigungskunst verstärkt worden sein. Auch aus ihr sind die Russen bereits im Abzuge. Nicht minder erfreulich sind die am Dienstag erreichten Erfolge südlich der Pilica. Dort hat die Armee Woyrsch im Kampfe um die vorgeschobene Brückenkopfstellung von Iwangorod bereits einen Teil der feindlichen Linie besetzt. Oestlich der Weichsel hatten sich die Russen nach Angabe ihres Generalstabes vor den Armeen des Generaloberſten v. Mackensen in eine zweite Stellung südlich der Bahnlinie Iwangorod-Lublin-Cholm zurückgezogen. An drei Stellen hat unser Angriff bereits in diese Linie geführt.

Die westliche Kampffront, in welcher nur deutsche Streitkräfte den verbündeten Feinden standhalten, zeigt bekanntlich von der Nordsee bis zur Schweiz eine mehrfach gewundene befestigte Grenzlinie. In monatelangen Angriffen ist ein entscheidender Durchbruch unseren Feinden an keiner Stelle, wo sie ihn auch immer versucht haben, gelungen. Im Norden hat der kampffrohe Kronprinz von Bayern mit Hilfe einer badischen Division und unter zielsicherer Wirkung der Artillerie die vielfach überlegenen Sturmwellen abgewiesen, und selbst im Nahgefecht schließ-

Die Tochter des Franktireurs.

Erzählung von Ewald August König.

84) (Schluß).

Herr v. Chaumont erwartete auch keine Sinnesänderung seines Freundes, alle seine Versuche, den Haß Vandamme's zu besiegen, waren an dem trotzigen Eigensinn dieses Mannes gescheitert.

So erwarteten Alle mit Angst den folgenden Tag.

Der Notar erschien nicht zum Frühstück, die Mittagsstunde war schon nahe und noch immer hörte man nicht das leiseste Geräusch in seinem Zimmer.

Endlich verlor der Vicomte die Geduld; als er auf mehrmaliges Pochen keine Antwort erhielt, öffnete er gewaltsam die Türe, von Hugo begleitet trat er in das Zimmer.

Die Vorhänge des Bettes waren zugezogen, als Hugo sie zurückschob, fiel sein Blick auf das starre Gesicht einer Leiche.

Bestürzt blickten die beiden Herren einander an, dann beugte Hugo sich über die Leiche und der Vicomte sah, wie der junge Mann hastig einen Gegenstand einsteckte.

„Es ist nicht nötig, daß Therese erfährt, welches Ende ihr Vater genommen hat," sagte Hugo mit bebender Stimme, „sagen wir ihr, ein Schlagfluß habe ihn plötzlich getötet."

Der Vicomte war sprachlos vor Entsetzen.

„So glauben Sie —" fragte er, aber Hugo ließ ihn die Frage nicht beenden.

„Sie haben in Ihrer Mineraliensammlung Krystalle, die leicht lösbar und sehr gefährlich sind," sagte er, „darf ich Ihnen den Rat geben, sie unter besserem Verschluß aufzubewahren?"

„Ah, deshalb beschäftigte er sich mit diesen Krystallen so angelegentlich?"

Hugo hatte ein Papier auf dem Nachttischchen, welches neben dem Bette stand, entdeckt, er entfaltete es und überreichte das Schriftstück dem alten Herrn.

„Er hat seinem Kinde den Segen des Vaters hinterlassen," sagte er, „und von meiner Ehre erwartet er, daß ich das Andenken eines Toten nicht beschimpfen werde. Sie sehen, er hatte dennoch den Mut zu sterben."

„Vielleicht auch war es Feigheit, Ihren Drohungen die Stirne zu bieten —"

„Und die Folgen einer schweren Schuld zu tragen — Sie mögen Recht haben, Herr Vicomte. Er war zu stolz, seinen Kopf zu beugen und dem Manne, den er haßte, Versöhnung anzubieten."

„Und worauf stützte Ihre Drohung sich?"

„Lassen wir das — de mortuis nil nisi bene!"

Therese nahm die Nachricht von dem plötzlichen Tode ihres Vaters mit größerer Ruhe und Fassung auf, als Hugo es erwartet hatte. Sie wollte auch hierin eine Fügung der Vorsehung erblicken, und Hugo ließ sie bei diesem Glauben, sie sollte weder von der Ursache des Todes, noch von dem schweren Verbrechen ihres Vaters jemals Kenntnis erhalten.

Bald nachdem die irdische Hülle Vandamme's beerdigt war, wurde ein gemeinschaftliches Verlobungsfest in der Villa des Vicomte gefeiert, an dem auch Margot und Anton als drittes Brautpaar ihren Anteil hatten.

Und als Feodor nach manchem vorhergegangenen Trinkspruch einen begeisterten Toast auf den deutschen Kaiser und das deutsche Reich ausbrachte, da stieß der Vicomte mit an, die zuversichtliche Hoffnung äußernd, daß nun für das Elsaß eine neue, ruhm- und segensreiche Aera beginnen werde.

Ende.

Presse und Volksstimmung in Brüssel.

Von Hermann Ritter.

Nachstehende Ausführungen beziehen sich auf die Brüsseler französische Presse, die bis zum Einmarsch der Deutschen den größten Einfluß im Lande hatte.

In Brüssel erschienen zum letztenmal am 19. August rund zwölf Zeitungen von bemerkenswertem oder bedeutendem Einfluß auf die Bevölkerung der Hauptstadt und des Landes. An der Spitze marschierte infolge seiner amtlichen Würde das Regierungsblatt Le XX. Siéle, das heute in Havre erscheint und sicherlich dort noch stärker der ihm schon früher gewordenen französischen Unterstützung bedürftig ist. Halb offiziell war die sehr gut redigierte Zeitung L'Etoile Belge. Größte Auflage und einen riesigen Anzeigenteil hatte Le Soir, der zu einem Abonnementspreis von 90 Centimes drei Monate lang jedem Leser frei ins Haus geliefert wurde. L'Indépedance war mehr für das Ausland bestimmt. Die Zeitung war ursprünglich, ihrem Titel entsprechend, wirklich unabhängig, wurde aber schließlich zu einer französischen Dépendance, die in der Hetze gegen Deutschland Außerordentliches leistete und heute in England nach bestem Vermögen ihre Tätigkeit fortsetzt. Sehr anständige Blätter waren dagegen die beiden katholischen Zeitungen Le Patriote und Le National, erstere besonders geschätzt in der Provinz, letztere hauptsächlich in Brüssel gelesen. Nach amerikanischer Art illustriert und sehr gehässig geleitet war La Dernière Heure, die in La Chronique eine ebenbürtige Genossin fand, die es sogar fertig brachte, u. a. zu behaupten, die deutsche Gesandtschaft in Brüssel stehe in drahtlos-telegraphischer Verbindung mit der deutschen Heeresleitung, und weiter die Ausweisung des österreichischen Gesandten vor der Kriegserklärung an Oesterreich verlangte. Der Besitzer oder Geldmann des Hetzblattes La Chronique war Georges Marquet, der, ursprünglich Kaffeehauskellner, seine journalistische Laufbahn als Zeitungsverkäufer begann und schließlich zum Pächter des Spielsaales in Ostende und zum Generaldirektor des Grand Hotel in Monaco aufstieg. Ausgesprochen deutschfeindlich war auch stets Le Petit Bleu. Fast ausschließlich in Arbeiterschichten verbreitet war Het Nieuws van den Dag. Als Leibblatt des bekannten Politikers und Sozialistenführers Vandervelde galt Le Peuple und als die aristokratischste Zeitung Le Journal de Bruxelles, das, in verhältnismäßig kleinem, aber vornehmem Kreise gelesen, häufig vorzügliche Artikel in deutschfreundlichem Sinne brachte.

Beim Ausbruch des Krieges ergingen sich natürlich alle Blätter in Ausfällen gegen Deutschland, wurden sie alle gleichmäßig mit falschen Nachrichten, tollen Lügen und Aufschneidereien gespeist. Ich könnte nach mir vorliegenden Nummern aus der

lich immer die Oberhand behalten. Die Kämpfe bei Arras werden ein besonderes Ruhmesblatt dieses Krieges bleiben. Auch weiter südlich bei Soissons und Umgegend galt es erst Mitte vorigen Monats sich zu wehren und die Angriffe der Franzosen wuchtig zurückzuweisen.

Der 5. Armee, dem Zentrum der Stellung, die bekanntlich unser Kronprinz kommandiert, gelang es in diesen Julitagen mehrfach in den Argonnen Fortschritte zu gewinnen und dabei eine stattliche Zahl Gefangener zu machen. Zu dem Dankgottesdienste, welchen der Kronprinz abhielt, waren Abordnungen von allen Waffengattungen der württembergischen Division und der benachbarten Truppen gesandt. Der Dank des Kronprinzen an die Truppen schloß mit Hurra auf den Kaiser — und den König von Württemberg. Auch der greise Feldmarschall Graf von Haeseler, der bei den Feldgrauen mit besonderer Ehrfurcht betrachtet wird, wohnte aufrecht dieser erhebenden Feier bei.

Die Woevre-Gegend und das Maas-Gelände südlich davon brachten kürzlich Angriffe und Gegenangriffe. Im allgemeinen ist nach Verdun zu Terrain gewonnen, welches selbst wiederholte französische Sturmangriffe nicht wieder in die Hand bekommen konnten. Es haben sich somit von Westen und Osten unsere Stellungen Verdun genähert, was dieser Platz zunächst durch die Behinderung der Zufuhr empfinden wird. Von der weiter südlichen Front hat man in letzter Zeit keine besonderen Nachrichten erhalten, doch können wir überzeugt sein, daß auch dort unsere Feldgrauen auf dem Posten sein werden, wenn auch bei ihnen noch der Feind Teile des Elsasses besetzt hat.

Im großen und ganzen verstehen wir wohl, daß der östliche Kampfplatz einer gewissen Beruhigung entgegengeht, während besonders unsere erfolgreichen Vorstöße im Westen aus dem Zentrum schließen lassen, daß hier die Verhältnisse zu neuen Aktionen führen, von denen wir mit Sicherheit und Vertrauen im Hinblick auf die überlegene Vorbereitung unseres Generalstabes, auf die Kampffreudigkeit unserer Feldgrauen und die zielvolle Einsicht der obersten Heeresleitung, weitere Erfolge erwarten dürfen.

Neues vom Tage.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 20. Juli. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Im Anschluß an eine Minensprengung bei Schloß Hooge östlich von Ypern setzten die Engländer beiderseits der Straße Hooge-Ypern zum Angriff an. Der Angriff brach vor unseren Stellungen zusammen, teilweise kam er in unserem Artilleriefeuer gar nicht zur Durchführung. Den Sprengtrichter haben die Engländer besetzt.

Bei Souchez wurden Handgranaten-Angriffe abgeschlagen. Nach lebhafter Feuertätigkeit ihrer Artillerie in der Gegend von Albert versuchten die Franzosen abends einen Vorstoß gegen unsere Stellungen bei Fricoult. Sie wurden zurückgeschlagen.

(Oestlicher Kriegsschauplatz.) In Kurland wurden die Russen bei Groß-Schmarden östlich Tuckum, bei Gründorf und Usingen **zurückgedrängt.** Auch östlich Kurschany **weicht** der Gegner vor unserem Angriff. Nördlich Nowogrod (am Narew) bemächtigten sich die deutschen Truppen feindlicher Stellungen nördlich des Zusammenflusses der Bäche Skroda und Pisa. Neu eingetroffene Landwehrtruppen, die hier zum erstenmal ins Feuer traten, zeichneten sich besonders aus.

Nördlich der Sckwa-Mündung erreichten wir die Narew. Die auf dem nördlichen Flußufer gelegenen ständigen Befestigungen von Ostrolenka wurden besetzt.

Südlich der Weichsel sind unsere Truppen bis zur Blonie-Grojec-Stellung **vorgedrungen.** Bei Nachhutkämpfen verloren die Russen hier **560 Gefangene** und zwei Maschinengewehre.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Die deutschen Landwehr- und Reservetruppen des Generaloberſten v. Woyrsch haben den überlegenen Feind aus der Ilzanka-Stellung **völlig geworfen.** Alle Gegenstöße eiligst herangeführter russischer Reserven wurden abgewiesen. Ueber **5000 Gefangene** fielen in deutsche Hände. Unsere Truppen sind dem geschlagenen Feind auf den Fersen. Kavallerie erreichte bereits die Bahn Radom-Iwangorod.

Zwischen oberer Weichsel und dem Bug folgen wir dem zurückweichenden Feinde.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **London,** 20. Juli. „Reuter" verbreitet folgende Meldung der „Times" aus New-York: Die Vereinigten Staaten haben eine **Note an Großbritannien** gesandt, in der sie darauf bestehen, daß die **Rechte der amerikanischen Bürger gemäß dem Völkerrecht anerkannt werden müssen** und durch britische Kabinettsordre und ähnliche Verfügungen **nicht angetastet** werden dürfen. Die Vereinigten Staaten weigern sich, die Urteile der Prisengerichte, soweit sie mit dem Völkerrecht in Widerspruch stehen, anzuerkennen.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 21. Juli. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Im Ostteil der Argonnen **stürmten** unsere Truppen zur Verbesserung ihrer neuen Stellung noch mehrere Gräben, nahmen **fünf Offiziere, 365 Mann** gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

In den Vogesen fanden in der Gegend von Münster hartnäckige Kämpfe statt. Die Franzosen griffen mehrfach unsere Stellung zwischen Lingekopf (nördlich von Münster) und Mühlbach an. Die Angriffe wurden abgeschlagen. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Stellungen ein und mußte in erbittertem Nahkampfe hinausgeworfen werden.

Südwestlich des Reichsackerkopfes hält er noch ein Stück unserer Gräben besetzt. Tag und Nacht lagen die angegriffene Front und unsere anschließende Stellung bei Didelshausen und bis zum Hilsenfirst unter heftigem feindlichen Feuer. Wir nahmen **4 Offiziere** und etwa **120 Mann,** zum großen Teile Alpenjäger, gefangen.

Ein deutscher Kampfflieger zwang ein französisches Flugzeug bei Bapaume zur Landung. Das Flugzeug ist unversehrt in unserem Besitz.

Colmar wurde von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen, von denen zehn auf Häuser und Straßen der Stadt fielen. Ein Zivilist getötet, eine Frau verletzt.

(Oestlicher Kriegsschauplatz.) Oestlich von Popeljany und von Kurschany zieht der Gegner vor unseren vordringenden Truppen ab. Westlich von Scawle wurde die letzte feindliche Verschanzung **im Sturm genommen** und **besetzt** und die Verfolgung in östlicher Richtung fortgeführt.

An der Dubissa östlich von Rossienje **durchbrach** ein deutscher Angriff die russischen Linien. Auch hier **weicht** der Gegner.

Südlich der Straße Mariampol-Kowno führte ein Vorstoß zur **Fortnahme** der Dörfer **Kiekierynszki** und **Janowka, drei hintereinanderliegende russische Stellungen** wurden **erobert.** Ebenso waren Angriffe unserer Landwehr gegen noch gehaltene feindliche Stellungen nördlich von Nowogrod **von vollem Erfolg** begleitet. Die Russen gingen unter Zurücklassung von **2000 Gefangenen** und **2 Maschinengewehren zurück.**

Weiter südlich am Narew wurde ein starkes Werk der Vor-Stellung von Rozan **erstürmt, 560 Gefangene gemacht** und **3 Maschinengewehre** erbeutet. Der Gegner versucht an diesem Flusse hartnäckigen Widerstand zu leisten. Seine verzweifelten Gegenstöße mit zusammengerafften Truppen aus den Brückenkopf-Stellungen von Rozan, Pultusk und Nowo-Georgiewsk **mißlangen.** Die Russen erlitten **schwere Verluste, 1000 Gefangene** blieben in unserer Hand. Die Blonie-Grojec-Stellung gewährte dem Feinde nur kurzen Aufenthalt. Unter dem Zwange unseres sich von allen Seiten verstärkenden Druckes begannen die Russen westlich von Grojek ihre Befestigung aufzugeben und in östlicher Richtung **zurückzugehen.** Unsere Truppen folgen dicht auf.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) In der Verfolgung erreichten die deutschen Truppen des Generaloberſten v. Woyrsch gestern die vorgeschobene Brückenkopf-Stellung südlich von Iwangorod. Ein sofortiger Angriff brachte sie in den Besitz der feindlichen Linie bei Wladislawow; um die anschließenden Stellungen wird noch gekämpft.

Zwischen oberen Weichsel und Bug hat sich der Gegner erneut den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen gestellt. Trotz hartnäckigen Widerstandes brachen österreichisch-ungarische Truppen bei Skrzyniec-Niedrzwice-Mala (südwestlich von Lublin), deutsche Abteilungen südöstlich von Piasky und nordöstlich Konsnostaw in die **feindlichen Stellungen ein.** Der Angriff ist im **Fortschreiten.**

Oberste Heeresleitung.

WTB **Großes Hauptquartier,** 22. Juli. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Im Westteil der Argonnen machten unsere Truppen **weitere Fortschritte.**

Lebhafte Artilleriekämpfe fanden zwischen Maas und Mosel statt.

Südlich Leintrey **brachen** französische Angriffe dicht vor den Hindernissen unserer Vorposten-Stellungen **zusammen.**

In den Vogesen griff der Feind südwestlich des Reichsackerkopfes sechsmal an. Er wurde durch bayrische Truppen unter **großen, blutigen Verlusten zurückgeschlagen.** Bei einem Gegenstoß gewannen wir das noch in Feindeshand befindliche Grabenstück zurück und machten **137 Alpenjäger** (darunter drei Offiziere) zu Gefangenen. Auch bei Sondernach wiesen wir abends einen feindlichen Angriff ab.

Ein feindlicher Doppeldecker stürzte im Feuer unserer Abwehrgeschütze in den Wald von Parroy ab.

Im Luftkampfe über dem Münstertal blieben drei deutsche Flieger über drei Gegner Sieger und zwangen bei der Verfolgung zwei von ihnen zur Landung im Tannertal.

(Oestlicher Kriegsschauplatz.) Nordöstlich Scawle machten unsere konzentrisch vorgehenden Truppen unter **erfolgreichen Kämpfen 4150 Gefangene.** Außerdem fielen ihnen 5 **Maschinengewehre,** 4 Bagage- und 1 Pionierpark zur Beute.

Der Durchbruch an der unteren Dubissa führte die deutschen Stoßtruppen bis in die Gegend von Grynkiszki-Gudziuny. Auf dem Wege dorthin wurden mehrere feindliche Stellungen **gestürmt.** Die Russen **weichen auf der ganzen Front** vom Rakiewo-See bis zum Njemen. Südlich der Straße Mariampol-Kowno vergrößerten wir die entstandene Lücke und gewannen weiter vordringend **Gelände nach Osten. 4 Offiziere, 1210 Mann** wurden gefangen genommen, 4 **Maschinengewehre** erobert.

Am Narew hat der Feind seine aussichtslosen Gegenstöße eingestellt.

Südlich der Weichsel sind die Russen in die erweiterte Brückenkopf-Stellung von Warschau, in die Linie Blonie-Nadarzyn-Gora-Kalwarja **zurückgedrängt** worden.

---

ersten Hälfte des August eine unglaublich umfangreiche Sammlung an verrückten und grotesken Nachrichten zusammenstellen, unterlasse aber gerne diese Arbeit. Erwähnen will ich nur als Charakteristika die Behauptung des XX. Siécle, ein belgischer Heros könne durch Vorzeigen eines Butterbrotes leicht zehn der verhungerten Deutschen fangen, und die Notiz eines anderen Blattes, nach dem sich in verschiedenen Städten Belgiens ansässige Deutsche aus Verzweiflung über die Niederlagen oder Schandtaten ihrer Landsleute umgebracht hätten. Noch am Morgen des 19. August, am Tage des Einzuges der deutschen Truppen in Brüssel, von dem die Behörden schon unterrichtet waren, schrieben Brüsseler Blätter, es sei wohl möglich, daß einige versprengte deutsche Husaren in der Nähe der Hauptstadt gesehen würden, worüber sich aber natürlich niemand zu beunruhigen brauche. Wir können uns nur eine schwache Vorstellung machen von der schrecklichen Verblüffung und der sinnverwirrenden Ratlosigkeit, in die sich die bis dahin in ein unglaubliches Lügennetz verstrickte Bevölkerung durch den Einzug endloser deutscher Truppenteile versetzt sah. Einen Augenblick suchte noch die öffentliche Phantasie an der mit imponierender Gewalt eintretenden Tatsache vorbeizukommen. Sie erfand das Märchen von einem den Deutschen von der belgischen Regierung gegen gute Bezahlung gestatteten Durchzuge. Als aber die Deutschen sich planmäßig und mit fabelhafter Fixigkeit in Brüssel häuslich einrichteten, kam der Rückschlag, flammte alles auf in ohnmächtiger Wut gegen ein Schicksal, an dessen Endgültigkeit niemand glauben konnte und wollte.

Als heute in Brüssel unter deutscher Zensur erscheinende Blätter sind zu nennen La Belgique, das bestvertriebenste Blatt mit dem größten Leserkreis, das anzeigenreiche Blatt Le Quotidien, der schlecht gedruckte, aber manchmal sehr gut geschriebene deutschfreundliche Artikel bringende Bruxellois, L'Echo de la Presse, die auf Originalartikel verzichtet, und schließlich noch Le Messager de Bruxelles.

Eine vornehme Sonderklasse für sich bildet heute die von dem bekannten Publizisten André Nurz geleitete Wochenrevue L'Information. Das Blatt diente bis zum Kriege den Verkehrsinteressen und der Touristik und ist in eine Revue neutraler Haltung umgeändert worden, die sich mit sehr gutem, ja erstaunlichem Erfolge bemüht, die Tatsächlichkeiten der augenblicklichen Lage den Belgiern vor Augen zu führen und sie mit dem unabwendbaren Stande der Dinge zu versöhnen. Es war mir möglich, sämtliche bisher erschienenen Nummern der Wochenschrift zu studieren, und ich muß gestehen, daß ich nicht wenig erstaunt war über die Sachlichkeit und Gediegenheit ihrer Aufsätze, wie die Möglichkeit, derartigen, den Deutschen und der deutschen Verwaltung gerecht werdenden Veröffentlichungen schon heute einen stetig wachsenden Leserkreis und eine Verbreitung im Abonnement von rund 20 000 Exemplaren zu sichern. Die Mitarbeiter setzen sich zusammen aus ehemaligen Abgeordneten, Senatoren und sonstigen offiziellen und gelehrten Persönlichkeiten. So schrieb kürzlich z. B. ein Brüsseler Universitätsprofessor und Mitglied des Friedensgerichts im Haag eine Reihe sehr beachtenswerter Artikel über das Thema „Das Recht während des Krieges". Die Leser des Blattes rekrutieren sich aus der Intelligenz des Landes und sind auch am Orte der geflüchteten belgischen Regierung in Havre zu finden. Ich halte es für wichtig, auf diese Tatsache aufmerksam zu machen, wie überhaupt der Revue einige eingehenden Worte zu widmen. Es treten hier Strömungen zutage, die für die zukünftige Gestaltung der politischen Dinge außerordentlich bedeutungsvoll sind. Ich könnte dieser meiner Ueberzeugung, die ich besonders im Gespräch mit einst in Belgien einflußreichen politischen Persönlichkeiten gewann, noch stärkeren Ausdruck verleihen durch Wiedergabe der, sagen wir mal überraschend sachlichen Denkart, die in einflußreichen belgischen Kreisen hinsichtlich des zukünftigen Verhältnisses zu Deutschland herrscht. Ich muß mir dies versagen in einer Zeit, in der noch die Kanonen an der Yser donnern und der Rest des unglücklichen belgischen Heeres noch für die Engländer und Franzosen kämpft.

Ehe ich von der Stimmung in den mittleren und unteren Schichten der belgischen Bevölkerung spreche, will ich noch der Wirksamkeit und Verbreitung der ausländischen Zeitungen einige Worte widmen. Die französischen Giftspritzer Le Matin, Le Journal, Le petit Journal, denen eine Hauptschuld an der Verderbung der öffentlichen Meinung und an dem Unglücke Belgiens beizumessen ist, sind natürlich, ebenso wie Times usw. verboten. Sie gelangen aber immer noch auf Schleichwegen in das Land und werden im Geheimen interessierten Personen gegen hohen Preis nummerweise in der Wohnung angeboten. Auszüge aus Berichten dieser Blätter, die nach Bedarf noch Vermehrung durch frei erfundene Lügen fanden, fabrizierten anfangs gewisse Brüsseler Lügenfabriken, die sie dann in Maschinenschrift auf Quartblättern zu 50 Centimes das Stück an das gerngläubige Publikum im Geheimen verkauften. Vor mir liegt ein Exemplar dieser gewinnbringenden Fabrikate mit dem Datum des 25. August. Kurz und bündig wird da u. a. gemeldet: „Die Deutschen haben bei Gent eine große Niederlage erlitten. — Die englische Flotte bombardiert Hamburg. — Die Vereinigten Staaten haben den Deutschen das Ultimatum gestellt, Belgien in drei Tagen zu verlassen. — Die Russen sind in Posen und marschieren auf Berlin. — Die Serben marschieren auf Wien, um sich hier mit drei russischen Armeekorps zu vereinigen. — Triest wurde von den Engländern genommen. — Die Engländer haben Truppen in Vlissingen und am Hoek von Holland gelandet. — Die Franzosen haben die Deutschen bei Perrone, Charleroi und Namur geschlagen usw."

Deutsche Zeitungen werden heute in Brüssel wie in den anderen belgischen Großstädten in großer Zahl öffentlich verkauft. Sie finden natürlich guten Absatz bei den Besatzungstruppen und den Deutschen Belgiens, werden aber auch von den Belgiern neben holländischen Blättern und besonders der Nieuwe Rotterdamsche Courant in steigendem Maße begehrt. In erster Linie finden Kölner Blätter Beachtung. Die Kölnische Volkszeitung erfreut sich einer besonderen Vorliebe, weil sie sehr geschickt in einer Kriegssondernummer vertrieben wird, die vier Seiten Text und keine der für Belgien ziemlich wertlosen Anzeigen bringt. Die Berliner Blätter sind jedenfalls teilweise durch einen besonders großen Ballast ausgedehnter Lokalanzeigen und dann ferner durch ihr späteres Eintreffen in ihrer Verbreitung recht gehindert. Aber noch ein anderer Umstand erklärt die Bevorzugung westdeutscher und besonders Kölner Blätter. Dem Belgier ist die unter der Firma Berlin gebotene geistige Nahrung wenig sympathisch. Köln und das Rheinland sind ihm dagegen auf Grund engerer Beziehungen zu vertrauteren geographischen Begriffen geworden, und dann gefällt er sich darin, in dem Rheinländer eine Art Mußpreuße zu sehen. Diese Meinung ist drollig, aber sie ist da. Der Belgier ist empfindlich, doppelt empfindlich in einer Zeit patriotischer Schmerzen und einer erst teilweise gelösten, durch das frühere Alleinherrschen vorlogener Berichte ihm geschaffenen geistigen Verwirrung. Er ist wund in seinem Gemütsleben, er will behutsam angefaßt werden, und als Behutsamkeit empfindet er nicht eine aufdringliche Daueranpreisung deutscher und obendrein Berliner Blätter auf dem ihm schier heiligen Boden Brüsseler Boulevards.

(Schluß folgt.)

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Die deutschen Truppen der Armee des Generaloberſten v. Woyrſch vereitelten geſtern durch kühnes Zufaſſen die letzten Verſuche des Feindes, ſeine geſchlagenen Truppen vorwärts Iwangorod zum Stehen zu bringen. Gegen Mittag war die große Brückenkopf-Stellung bei Lagow-Lugowa-Wola von unſeren tapferen Schleſiern **geſtürmt.** Anſchließend wurde der Feind unter Mitwirkung öſterreichiſch-ungariſcher Truppen auf der ganzen Front **in die Feſtung geworfen, die nunmehr eng eingeſchloſſen iſt.** Nordweſtlich von Iwangorod kämpfen öſterreichiſch-ungariſche Truppen noch auf dem Weſtufer der Weichſel; geſtern wurden **über 3000 Gefangene** gemacht und **11 Maſchinengewehre** erobert.

Zwiſchen Weichſel und Bug nimmt die Schlacht unter Oberleitung des Generalfeldmarſchalls v. Mackenſen ihren Fortgang. Südweſtlich von Lublin machten öſterreichiſch-ungariſche Truppen **weitere Fortſchritte.** Zwiſchen Sienicka-Wola (ſüdlich von Rejowice) und dem Bug wurden **breite Abſchnitte** der feindlichen Stellung **geſtürmt.**

Oberſte Heeresleitung.

Die verzweifelte Lage Rußlands.

Kopenhagen 22. Juli. Das amtliche ruſſiſche Militärblatt „Ruſſki Invalid“ gibt eine ſehr ernſte Schilderung der militäriſchen Lage Rußlands und ruft unmittelbar die Allierten zu Hilfe, denn, ſo ſchreibt das Blatt, die jetzige Hauptſchlacht an der ruſſiſchen Front iſt auch die Entſcheidungsſchlacht des ganzen Weltkrieges. Die deutſche Strategie hat klar erkannt, daß Rußland der am ernſteſten zu nehmende Gegner iſt, deſſen Vernichtung allem anderen vorangehen muß. Die Operationen an den andern Fronten werden dann von ſelbſt ihre Erledigung finden. — Ritzaus Büro erfährt aus Petersberg, daß dort die Lage in ihrem ganzen Ernſt gewürdigt werde. Solange ſich die Weichſelfront halte, an der die Situation noch ziemlich günſtig ſtehe, ſei jedoch noch Hoffnung. Das Rückgrat dieſer Front, nämlich die Linie Nikolacz-Bychawa, halte dem Angriff der Zentralmächte gut ſtand.

Der engliſche Bergarbeiterſtreik beendet.

Rotterdam, 21. Juli. Das Reuterſche Bureau meldet aus Cardiff vom 21. Juli: Die Verſammlung der Delegierten der Bergarbeiter hat heute morgen die Bedingungen, wie ſie von dem Exekutivkomitee gutgeheißen worden waren, mit überwältigender Mehrheit angenommen. Es wird allgemein erwartet, daß die Arbeit morgen wieder aufgenommen werden wird. Die getroffene Uebereinkunft iſt für die Arbeiter ſehr günſtig. Die wichtigſten der neuen Bedingungen ſind, daß ein hoher Mindeſtlohn feſtgeſtellt wurde und daß niemand wegen ſeiner Beteiligung an dem eben beendeten Streik gemaßregelt werden darf. Die Beilegung des Streiks wird in London als ein großer Erfolg für Lloyd George bezeichnet.

Vermiſchte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Liſternohl**, 22. Juli. (Vom Blitz erſchlagen.) Bei einem hier niedergegangenen Gewitter ſchlug der Blitz in eine Tanne, worunter ein in den 30er Jahren ſtehendes Fräulein nebſt ihrer 15jährigen Nichte Schutz geſucht hatte. Erſtere wurde ſofort getötet, während die jüngere ſchwer verletzt wurde. Man hat jedoch Hoffnung, ſie am Leben zu erhalten.

— An mehreren Schulorten beſteht die Abſicht, die Bilder der im Kriege gefallenen Lehrer in den Schulen, in denen ſie zuletzt tätig waren, als Erinnerungszeichen anzubringen. Die Regierung macht nun bekannt, daß ſie dieſe Anregung gern begrüßt und für wohl geeignet hält, um die für das Vaterland Gefallenen an der Stätte ihrer früheren Wirkſamkeit zu ehren und ihr Gedächtnis in den Herzen der Schulkinder lebendig zu erhalten.

— **Berlin**, 21. Juli. (Freie Eiſenbahnfahrt für die Urlauber.) Bisher wurde nur den zur Wiederherſtellung ihrer Geſundheit und zur Frühjahrsbeſtellung und Ernte in die Heimat beurlaubten Mannſchaften freie Eiſenbahnfahrt gewährt. Nunmehr iſt für ſämtliche Mannſchaften bei einem Heimaturlaub während des Krieges freie Fahrt bewilligt worden.

— **Berlin**, 22. Juli. Eine bemerkenswerte eiſenbahnliche Neuerung hat nun endlich, in Erfüllung eines langgehegten Wunſches aller Reiſenden, ihre Verwirklichung gefunden. Schon lange war man bei den maßgebenden Behörden vorſtellig geworden, auch für die Reiſenden dritter Klaſſe Schlafwagen einzuſtellen. Schon im vorigen Jahre hatte der preußiſche Eiſenbahnminiſter die Berückſichtigung dieſes alten Wunſches der reiſenden Welt zugeſagt. Jetzt wird der Reiſeverkehr mit der erfreulichen Zuſicherung beglückt, daß dort, wo Schlafwagen für die 1. und 2. Klaſſe verkehren, nun auch Wagen dritter Klaſſe eingeſtellt werden.

— **Um 5 Pfennig!** Vor dem Schöffengericht in Sagan war dieſer Tage angeklagt ein Poſtaushelfer Fritz Ar. aus Sagan, am 5. April 1915 auf einem Forſtgrundſtück in Luthröth a eine Weiderute im Werte von 5 Pfg. abgeſchnitten zu haben, was der Angeklagte auch eingeſteht. Beantragt wurden 2 Mark Geldſtrafe, 5 Pfg. Wertersatz und Einziehung des Meſſers. Der Gerichtshof erkannte auf dieſe Strafe. Von Rechts wegen! Das Publikum aber fragt ſich, ob es wirklich der Mühe verlohnte, wegen einer Weidenrute den ganzen Apparat (zwei Schöffen, einen Richter, einen Amtsanwalt) in Bewegung zu ſetzen. Die alten Römer hatten einen ſehr vernünftigen Grundſatz: Minima non curat praetor. Um Bagatellen ſoll ſich der Richter nicht kümmern. Dieſer Grundſatz iſt zwar ſehr alt, faſt 2000 Jahre, ſcheint uns aber weniger veraltet als die moderne Praxis mancher Behörden.

— **Königsberg i Pr.**, 22. Juli. (Sechs Kinder ertrunken.) Im Oſtſeebade Rantau (Samland) ertranken beim Baden in einer Untiefe 6 Kinder, ſämtlich Mädchen der Königsberger Ferienkolonie.

— **Wiederergriffene ruſſiſche Offiziere.** Aus dem Gefangenenlager in Deutſch-Gabel waren kürzlich ſechzehn kriegsgefangene ruſſiſche Offiziere und ein Korporal während der Nachtzeit entflohen. Von den Ausreißern wurden jetzt acht Offiziere und der Korporal wieder ergriffen. Die Flüchtlinge hatten an dem unterirdiſchen Gange, durch den ſie ihre Flucht aus dem Gefangenenlager nach einem benachbarten Kornfelde ermöglichten, zwei volle Monate gearbeitet und waren in Handwerksburſchentracht entkommen. Von den noch fehlenden ruſſiſchen Offizieren hat man noch keine Spur.

— **Die große Zahl der bisher verliehenen Eiſernen Kreuze 1. Klaſſe** ſpricht deutlicher als alle Heldenberichte von dem Aufopferungsgeiſt, der in den deutſchen Armeen ſteckt. Nach einer Zuſammenſtellung beläuft ſich die Zahl der Inhaber des Eiſernen Kreuzes 1. Klaſſe auf 3500, davon 47 fürſtliche Truppenführer, 219 Generale, 6 Miniſter und Staatsbeamte und 2458 Offiziere. Ferner ſind 285 dem Unteroffizierſtande angehörige Perſonen und 194 Mannſchaften bereits im Beſitze dieſer höchſten Kriegsauszeichnung. Bei der jüngſten Waffengattung, der Fliegertruppe und der Luftſchiffer-Abteilung, wurden 187 Eiſerne Kreuze 1. Klaſſe verliehen, und zwar an 171 Offiziere und 16 dem Unteroffizierſtande angehörige Perſonen. In der Marine tragen 66 die 1. Klaſſe, von denen 51 Offiziere ſind. Beim Sanitäts- und Veterinärweſen ſind 31 Inhaber des Kreuzes 1. Klaſſe, bei der Intendantur 6, außerdem 2 Angehörige der Feldpoſt und des Freiwilligen Automobilkorps und 1 Angehöriger des Motorboot-Korps.

— **Was koſtet uns der Unterhalt der Kriegsgefangenen?** Nach genauen Berechnungen ſollen wir gegenwärtig 1 600 000 Kriegsgefangene in Deutſchland haben, deren Verpflegung naturgemäß eine hübſche Summe koſtet. Wenn man für Offiziere und Mannſchaften den Einheitsſatz von 50 Pfennig pro Kopf täglich in Anſatz bringt, ergibt das die Summe von 800 000 Mark im Tag! Außerdem koſten die Einrichtung der Lager, Bewachung, Beleuchtung ꝛc. noch ein ſchönes Stück Geld. Dieſe Unſummen ſind aber nicht „zum Fenſter hinausgeworfen“, wie manche annehmen möchten, da nach Friedensſchluß eine Verrechnung ſämtlicher verauslagten Gelder erfolgt.

— **Denkt an den Kohleneinkauf im Winter.** Es iſt ſchwer, bei dem warmen Wetter an den Winter und Kohlen zu denken, und doch muß es ganz beſonders in dieſem Sommer bei den beſtehenden kriegeriſchen Verhältniſſen frühzeitig geſchehen. Nicht daß es uns in Deutſchland an Kohlen fehlen könnte, aber die Transportſchwierigkeiten ſind es, die den Kohlenhandel ſchwer beeinfluſſen. Je mehr wir uns dem Herbſt nähern, deſto ſchwieriger wird es, den Kohlentransport mit dem ſteigenden Bedürfnis in Einklang zu bringen. Es iſt daher ein Gebot der Klugheit, in dieſem Jahre mehr als in früheren Jahren für den notwendigen Winterbedarf jetzt ſchon zu ſorgen, um ſpäter nicht Not leiden zu müſſen. Jetzt ſind die Kohlenhändler noch in der Lage, ziemlich regelmäßig liefern zu können und — was ſchwer ins Gewicht fällt, zu den ſogenannten Sommerpreiſen, die gegenüber den Winterpreiſen eine weſentliche Erſparnis in ſich ſchließen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 23. Juli. Der Fremdenverkehr in hieſiger Stadt iſt heuer zwar nicht ganz ſo groß, wie in Friedenszeiten, kann aber doch als befriedigend bezeichnet werden. Wer ſich erholen will, findet dazu in der Tat ausgezeichnete Gelegenheit. Die prächtige Umgebung unſerer Stadt mit ihren abwechſelungsreichen Landſchaftsbildern werden immer mehr gewürdigt und anerkannt.

* **Laasphe**, 23. Juli. (Perſonalie.) Herr Aug. Petry von hier, ſeither Bezirksfeldwebel in Braunſchweig, iſt für die Dauer des Krieges mit der Wahrnehmung der Geſchäfte eines Geheimen Sekretärs bei der Generalkriegskaſſe in Berlin beauftragt worden. Auch wurde demſelben vor einiger Zeit die Militär-Dienſtauszeichnung 1. Klaſſe verliehen.

* **Laasphe**, 23. Juli. Dem Unteroffizier der Landwehr Hrch. Cronau, einem geb. Laaspher, wurde für bewieſene Tapferkeit in der Schlacht von Arras-Lille (Sturm auf Kirchhof Souchez) das Eiſerne Kreuz verliehen. Unſere beſten Glückwünſche!

Erndtebrück, 23. Juli. Die hier beſchäftigten Kriegsgefangenen ſcheinen ſich hier ganz wohl zu fühlen, wenn man nach dem äußeren Eindruck urteilen kann. Sie werden gruppenweiſe von Zeit zu Zeit in den Ort geführt, wo ſie in den verſchiedenen Geſchäften Einkäufe machen. Eine ganz beſondere Vorliebe zeigen ſie dabei für Zigarettentabak, Schockolade und ſonſtige Leckereien. Sie erhalten auch ſehr viele Zuſendungen aus der Heimat ,ſogar Brot, welches allerdings bei ſeinem Eintreffen meiſt ungenießbar geworden iſt. An einem der verfloſſenen Sonntage konnte man ſie beobachten, wie ſie auf einer der Fabrik gegenüber liegenden Wieſe Drachen in den franzöſiſchen Nationalfarben ſteigen ließen. Die Angehörigen der in franzöſiſcher Gefangenſchaft befindlichen Deutſchen werden gewarnt, Sendungen mit den deutſchen Nationalfarben nach Frankreich zu ſenden, weil dieſe aus Wut darüber nicht verabfolgt werden. — Wir „Barbaren“ nehmen keinen Anſtoß an ſo etwas! — Unter den hieſigen Gefangenen ſollen ſich einige befinden, die der deutſchen Sprache mächtig ſind und vor dem Kriege in Deutſchland anſäſſig, bezw. beſchäftigt waren. Sie erklären, auch nach dem Kriege in Deutſchland bleiben zu wollen, von deſſen Sieg ſie überzeugt ſind. Sie ſollen auch erklärt haben, daß unter den hieſigen Gefangenen keiner mehr an Flucht denkt und daß ſie jeden Fluchtverdacht oder Fluchtverſuch rechtzeitig verhindern oder ſofort zur Anzeige bringen würden.

Aus den Verluſtliſten 278 und 280.

1. Verwundet:

1. Emil Fuchs, Hemſchlar, leicht verwundet.
2. Heinrich Born, Raumland, leicht verw., bei der Truppe.
3. Leutnant der Reſerve H. Becker, Berleburg, leicht verw.
4. Friedrich Schneider, Feudingen, leicht verwundet.
5. Unteroffizier Wilh. Beele, Berleburg, ſchwer verwundet.

Vorausſichtliche Witterung für Samstag den 24. Juli: Meiſt wolkig und trübe, einzelne Regenfälle, ſüdweſtliche Winde, etwas kühler.

Viehſeuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenſeuche wird auf Grund der § 18 ff. des Viehſeuchengeſetzes vom 26. Juni 1909 (G. S. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräſidenten folgendes beſtimmt:

Die Maul- und Klauenſeuche herrſcht zur Zeit in der Gemeinde Rinthe.

I. Sperrbezirk.

Den Sperrbezirk bildet das verſeuchte Gehöft des Landwirts Chriſtian Hof in Rinthe.

Für dieſen Sperrbezirk werden hierdurch die in meiner erſten viehſeuchenpolizeilichen Anordnung vom 12. Juni d. Js. für die darin bezeichneten Bezirke getroffenen Beſtimmungen der §§ 1 bis 4 in Geltung geſetzt.

III. Desinfektion.

§ 5. 1. Die Ställe oder ſonſtigen Standorte der kranken oder verdächtigen Tiere ſind zu desinfizieren, die Ausrüſtungs-, Gebrauchs-, ſowie ſonſtigen Gegenſtände, von denen anzunehmen iſt, daß ſie den Anſteckungsſtoff enthalten (§ 19 Abſatz 4 bis 6 der Anweiſung für Desinfektionsverfahren), ſind zu desinfizieren oder unſchädlich zu beſeitigen. Ferner iſt eine Desinfektion der durchgeſeuchten und ſonſtigen Tiere, die im Seuchenſtalle untergebracht waren, vorzunehmen. Der beamtete Tierarzt hat die Desinfektion abzunehmen.

2. Auch die Perſonen, die mit kranken oder verdächtigen Tieren in Berührung gekommen ſind, haben ſich zu desinfizieren.

3. Von der Desinfektion kann abgeſehen werden

a) wenn es ſich nur um der Anſteckung verdächtiges Klauenvieh in ſeuchenfreien Gehöften handelt;
b) für Ställe in Seuchengehöften, in denen nur der Anſteckung verdächtiges Klauenvieh geſtanden hat, ſofern dieſes nach Ablauf der im § 176 unter b V. A. V. G. angegebenen Friſt ſeuchenfrei befunden worden iſt.

IV. Aufhebung der Schutzmaßregeln.

§ 6. Die Seuche gilt als erloſchen, und die angeordneten Schutzmaßregeln ſind aufzuheben, wenn

a) ſämtliches Klauenvieh des Seuchengehöfts gefallen, getötet oder entfernt worden iſt, oder
b) binnen 3 Wochen nach Beſeitigung der kranken oder ſeuchenverdächtigen Tiere oder nach amtstierärztlicher Feſtſtellung der Abheilung der Krankheit eine Neuerkrankung nicht vorgekommen, und
c) in beiden Fällen die Desinfektion vorſchriftsmäßig ausgeführt und durch den beamteten Tierarzt abgenommen iſt.

2. Das Erlöſchen der Seuche iſt in gleicher Weiſe wie der Ausbruch öffentlich bekannt zu machen.

V. Schlußbeſtimmung.

§ 7. Dieſe Verordnung tritt ſofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

VI. Strafbeſtimmungen.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen die vorſtehenden Beſtimmungen werden gemäß § 74 bis 77 einſchließlich des Reichsviehſeuchengeſetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519 ff.) beſtraft.

Berleburg, den 20. Juli 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Brennholzverſteigerung

in der Fürſtlichen Oberförſterei **Feudingen**
am Mittwoch den 28. Juli d. J.
Diſtrikt Gretteborn 27a.
2 rm Eichen-Schälknüppel,
103 „ Eichen-Schälſtangen.
Zuſammenkunft vormittags 10 Uhr in der Blecher'ſchen Wirtſchaft zu Banſe.

Fürſtliche Oberförſterei.

Bekanntmachung.

Die **Fiſcherei-Nutzung** in der Eder, in dem Arfebach und in dem Leiſebach, des Gemeindebezirks Arfeld, ſoll am
Dienstag den 3. Auguſt 1915, nachmittags ½3 Uhr
in der Gaſtwirtſchaft Lind hier öffentlich verpachtet werden.
Die Bedingungen werden in dem Verpachtungstermin bekannt gemacht.

Arfeld, den 22. Juli 1915.

Der Amtmann:
Klingſpor.

Preiswerte Lebensmittel

in teurer Zeit!

Zucker, gemahlen, Pfund 30 Pfg.
Zucker, Kriſtall, Pfund 30 Pfg.
geſchälte Gerſte, Pfd. 50 Pfg., bei mehr 48 Pfg.,
Weizengries, mittelkörnig, Pfd. 68 ₰
Erbſen, gelb, Pfd. 50 u. 60 Pfg.
Maisgries, Pfd. 45 Pfg.
Eipulver, Honigpulver, Maizena,
Backpulver, Puddingpulver,
Handkäſe, 10 Stück 65 Pfg.
Heringe, 6 Stück 50 Pfg.,
ſowie alle einſchl. Artikel preiswert.

Delikatessenhaus G. Bielefeld,
Biedenkopf, Hainſtraße 31.

Abonniert auf unſer Extrablatt!
(Bezugspreis monatlich 1.— Mk., halbmonatlich 50 Pfg.)

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Synagogengemeinde Laasphe liegt von **Montag den 26. Juli 1915** an 3 Tage lang zur Einſicht der Beteiligten im Amtszimmer des hieſigen Magiſtrats offen.

Laasphe, den 19. Juli 1915.

Der Bürgermeiſter:
J. V.: J. Vollmar.

Wegen Einberufung meines Mannes ſuche auf möglichſt bald ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

für das Haus.
Frau Guſtav Bielefeld,
Biedenkopf, Delikateſſen.

Kiefern-Seitenbretter

(ungeſ. Kiefern)
24 und 30 mm ſtark, gut abgelagertes, ſchönes Holz, zur Möbel- und Bauſchreinerei gut geeignet, offeriert auf Anfrage preiswert
Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Gottesdienſt in Laasphe.

8. S. n. Trinitatis, 25. Juli.
Vorm. 8 Uhr: P. Bauer.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für die Diakonenanſtalt Bethel bei Bielefeld.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienſt.

Turn-Verein Erndtebrück.

Es starben den Heldentod für das Vaterland die Turngenossen

Heinrich Fritz,
Heinrich Frank,
Karl Schmidt.

Ein ehrendes Andenken wird den so früh aus unserer Mitte geschiedenen treuen Mitgliedern bewahrt werden.

Der Vorstand.

Aufruf!

Helft den deutschen Gefangenen in Feindesland.

Zur Linderung der Leiden unserer in Feindesland kriegsgefangenen, zurückgehaltenen oder aus ihren Wohnsitzen vertriebenen Landsleute hat sich eine über ganz Deutschland reichende Einrichtung gebildet,

„Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche".

Die Hauptstellen dieser Vereinigung sind in Hamburg und Frankfurt a. M. Für den Regierungs-Bezirk Arnsberg ist in Dortmund ein Unterausschuß gebildet, der die Sammlung von Geldspenden und Liebesgaben (Kleidung, Wäsche, haltbare Lebensmittel und Tabak) übernimmt, Nachforschungen nach Vermißten und Kriegsgefangenen anstellt und über alle Angelegenheiten, die unsere Kriegsgefangenen angeht, Auskunft erteilt.

Der geschäftsführende Ausschuß in Dortmund bittet um reichliche Mittel. Es gilt die Not unserer tapferen Krieger, der in Gefangenschaft schmachtenden Verwundeten zu lindern! Hilfe ist auch nötig für die verschleppten Bewohner unserer Grenzprovinzen!

Ueber die Verwendung der Geldspenden beschließt ein in Hamburg bestehender Finanzausschuß. Mittel, die zur Unterstützung der Deutschen in Feindesland nicht mehr verwendet werden können, sollen später zum Besten der aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten dienen.

Zahlungen nehmen entgegen die beiden **Kreissparkassen zu Berleburg und Laasphe,** unter der Bezeichnung „Gefangenenhilfe", sowie die Geschäftsstelle des Dortmunder Unterausschusses, Dortmund, altes Rathaus, Tuchhalle, Markt 14.

Berleburg, den 2. Juni 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey

Kriegsinvaliden,

die ihre bisherige Berufsstellung nicht wieder einnehmen können, sind gebeten, sich zur Erlangung einer **Stellung** an den

Deutschen Industrieschutzverband
Dresden-A, Sidonienstraße 25, I

zu wenden. — Meldeformulare sind im Landratsamt bei den Bürgermeistern, Amtmännern, Kreissparkassen und im Geschäftszimmer der Allgemeinen Orts- und Landkrankenkasse hier zu haben.

Die Vermittlung geschieht völlig kostenlos.

Berleburg, den 23. April 1915.

Der Landrat.

Aufruf an die Pensionäre u. Rentenempfänger zur Teilnahme an der nationalen Arbeit.

Das Vaterland bedarf jetzt aller Kräfte, auch der sonst nicht mehr voll erwerbs- und arbeitsfähigen Männer. Die Zeit der angestrengten Erntearbeiten naht heran. Da darf Keiner, der noch zu arbeiten in der Lage ist, zurückstehen. Keiner darf sagen: „Ich begnüge mich mit meiner Rente, Pension und überlasse die Arbeit den übrigen noch voll Arbeitsfähigen oder gar den Frauen und Kindern." Es geht alle an und Keinem wird es zum Nachteil gereichen.

Ich gebe hiermit die Zusicherung, daß aus solcher vorübergehenden aushilfsweisen Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes keine Schlüsse auf die Arbeitsfähigkeit des Einzelnen gezogen werden, keine Herabsetzung der Renten zu befürchten ist.

Darum Pensionäre und Rentenempfänger, Invalide helft mit, was in euren Kräften steht, damit in den nächsten Wochen und Monaten die Arbeiten auf den Feldern ausgeführt, die Ernte geborgen, die neue Saat bestellt wird. Dann werden die Aushungerungspläne unserer Feinde weiter zunichte werden, wie sie es bisher geworden sind.

Helft alle mit in dem Kampfe hinter der Front, bis frei das Meer und frei das Brot für uns.

Der Regierungs-Präsident. v. Bake.

Carl Schröder, Laasphe

Großes Lager und Anfertigung moderner Möbel, Spiegel und Polsterwaren
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.
Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen
unter Garantie nach allen Orten franko.

Lager in Tischdecken, Teppichen, Linoleum, Portieren, Gardinen, Rouleaux.



Fertige Betten.

Badeanstalt Laasphe.

Badezeit bis 15. September.

Werktags:			
Für Männer	**Präparanden**	**Volksschüler**	**Frauen u. Mädchen**
vormittags 7—9		**9—11**	**11—12**
nachmittags 5—7	**1—3**		**3—5**
Sonntags:			
vormittags 7—8^{30}			**8^{30}—9^{30}**

Volksbad à 10 Pfg.

Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nachmittags von 6—8 Uhr für Männer,
Freitag nachmittags von 6—8 Uhr für Frauen und Mädchen.

Dauerkarten: für Erwachsene: 3.— Mk., für Volksschüler 1.50 Mk., für jugendliche Personen von 14—17 Jahren 2.50 Mk.

Einzelkarten: für Volksschüler 10 Pfg., für auswärtige Schüler und Erwachsene 15 Pfg.

Der Bademeister verleiht Badehose und Handtuch für je 5 Pfg. und erhält für Aufbewahren einer Badehose und eines kleinen Handtuchs während der Sommermonate 50 Pfg. und für Aufbewahren eines Badeanzugs oder Bademantels 1.— Mk.

Der Bürgermeister. J. V.: Vollmar.

Strickgarne

treffen erster Tage billig ein. Ferner empfehle große Posten **Socken** bekannter Qualität

Feldgraue Socken billig.
Damen- und Kinderstrümpfe weit unter Preis.

Max Rosenbaum, Laasphe.

Spar- und Vorschussverein Laasphe

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
gegründet 1865.
Postscheck-Konto Nr. 18154 Cöln.
Giro-Konto bei der Marburger Bank in Marburg.

Annahme von Spar-Einlagen.

Verzinsung:
3¾% bei täglicher Abhebung.
4 % bei ¼jährlicher Kündigung.
4¼% bei ½jährlicher Kündigung.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-Konten.
Gewährung von Vorschüssen und Krediten in laufender Rechnung gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren oder sonstige sichere Unterlagen.
Diskontierung von Wechseln und Einziehung von Schecks.

Der Vorstand.

Offeriere alle Sorten

Hausbrand-u. Industrie-Kohlen,

Koks für Zentralheizungen
von erstklassigen Zechen, außerdem

Union-Brikets.

Friedrich Langenbach, Laasphe.
Lohnstraße.

Vergrößerungen nach jedem Bilde

bis Lebensgröße in schwarz, sepia und bunt.

Gruppen-, Familien- u. Einzelaufnahmen
in nur erstklassiger, moderner Ausführung und Aufmachung.
Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.
Bei Aufnahmen, welche in der Woche gewünscht werden, wird um vorherige Benachrichtigung nach Biedenkopf gebeten.

Ernst Eschemann
früher MAX STEPHANI
Photographische Anstalt
Biedenkopf Laasphe Berleburg

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:
Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.
Kriegsversicherung
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.
Vertreter:
Paul Wezel, Laasphe.

S. G. V.
Abteilung Laasphe.

In letzter Zeit sind viele der im Interesse der Allgemeinheit aufgestellten Bänke von ruchloser Hand zertrümmert worden. Wir setzen deshalb eine **Belohnung** von

25 Mk.

für denjenigen aus, der einen solchen Rohling uns so zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann. Der Name des Anzeigenden wird nicht genannt, wenn es eben zu vermeiden.

Laasphe, 7. Juni 1915.

Der Vorstand.
J. A.: Czimatis.

Metalle,

wie
Kupfer, Messing, Blei, Aluminium, Zinn, Nickel u. a. werden mit Dank angenommen.
Die Sammelstelle:
Czimatis.

Ein ordentlicher

Junge

14 Jahre alt, sucht **Stelle** als Hirtenjunge oder sonst leichte Beschäftigung. Näheres bei
Gastwirt Becker
Niedereisenhausen.

Für mein gemischtes Warengeschäft suche per bald oder Herbst ein gewecktes

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie
Ed. Böttger Nachf.
Berleburg, Schloßstr. 26.

Zum 1. August oder früher tüchtiges, kinderliebes

Mädchen

für einen Arzthaushalt gesucht. Angebote unter G. W. 100 an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Neue Kartoffel,
„ Matjesheringe,
„ Zwiebel
empfiehlt
Frau Wilh. Hoch,
Laasphe.

Stangenbohnen
kaufe jedes Quantum.
Von nächster Woche ab empfehle
frische Kartoffeln
zu den billigsten Preisen.
Max Rosenbaum,
LAASPHE.

Fässer aus Eichenholz verkauft das Stück zu 1,50 M. (10—20 Liter.)
G. Vollmar, Laasphe.

Für unsere Krieger

empfehle:
Cognac,
Rum,
Arrak,
Liqueure,
Lemon Squash,
Citronensyrup,
Himbeersaft,
Brauselimonadenpulver,
Durstlöscher,
Säure-Bonbons,
Honig und Marmeladen,
Fleischkonserven i. großer Auswahl
Schokolade,
Keks,
Kochkäse,
Pfefferwürz,
kondens. Milch,
Kakaowürfel,
Teewürfel,
Kaffeewürfel
2c.
Wittgensteiner Progerie
Laasphe.

Für
altes Blei
zahlen wir die höchsten Tagespreise.
Gebr. Mittelmann
Eisenwarenfabrik
Laasphe.

Hierzu Nr. 30 des Illustr. Familienbl.